

Gastbeitrag zur Preisentwicklung der verschiedenen Energieträger

Atomstrom neu teurer als Solarstrom



VON RUDOLF
RECHSTEINER*

■ **UNVERZICHTBAR SEI** die Atomforschung, finden Exponenten der Akademien der Wissenschaften. Seit 1956 hat die Eidgenossenschaft über drei Milliarden Franken dafür ausgegeben. Was bleibt? Ausser Atommüll und Unfallrisiken nicht viel. Trotzdem: Für «neue Reaktortypen» brauche es mehr Geld.

NEUE, DRAGONISCHE GESETZE kolportiert der «Tages-Anzeiger» aus dem Bundesamt für Energie (BFE). Jeder Gletscherfluss und die letzten natürlichen Bäche, so das Gerücht, müssten mit Notrecht neuen Wasserkraftwerken weichen, jeder Hügel notfalls für Windturbinen requiriert werden können. Nur die Photovoltaik – jene Technik, die mehr Strom liefern kann als die Wasserkraft und am wenigsten zu Konflikten führt – sie müsse bis 2020 gedeckelt werden. 17 300 Gesuche für Solar-Dächer warten derzeit auf einen Vergütungsbescheid. Sie sollen noch bis 2021 warten müssen. Weiss im BFE die linke Hand nicht mehr, was die rechte tut? Manche Leute können sich

In der realen Elektrizitätswirtschaft hat der Wind gedreht

mit dem beschlossenen Atomausstieg offenbar nie abfinden. Deshalb haben unsinnige Behauptungen und Bremsmanöver gegen erneuerbare Energien Hochkonjunktur.

IN DER REALEN Elektrizitätswirtschaft hat der Wind zum Glück gedreht. Erneuerbare Energien erreichten 2011 einen Marktanteil von 71% der in Europa neu installierten Leistung. Die Internationale Energie-

agentur IEA – alles andere als ein Fan der erneuerbaren Energien – prognostiziert in ihrem Mid-Term Renewable Energy Market Report bis 2018 eine weltweite Zunahme des sauberen Stroms um 88%, mit total 25 statt bisher 15% Marktanteil.

AM 30. JULI 2012 veröffentlichte die «Financial Times» ein Interview mit dem Chef von General Electric, Jeffrey Immelt. Es sei fast unmöglich, in Zukunft Investitionen in Atomkraftwerke auf einer Kostenbasis noch zu rechtfertigen. «Deshalb sehen wir eine Kombination von Gas, Solar- und Windenergie in den meisten Ländern der Welt», so der Chef des grössten US-Kraftwerkbauers.

WIE DIE KOSTEN FÜR neue Atomkraftwerke aus dem Ruder laufen, demonstrierte schon vor «Fukushima» der Euroreaktor des französischen Herstellers Areva, der in Olkiluoto (Finnland), Flamanville (Frankreich) und Taishan (China) gebaut wird. Doppelt bis dreifach so teuer wie geplant, neun Jahre statt drei Jahre Bauzeit – so lautet die Zwischenbilanz. Die Ratingagentur Moody's droht allen Unternehmen mit Rückstufung der Kreditwürdigkeit, die neue Atomkraftwerke bauen.

ATOMSTROM IST SEIT «Fukushima» erst recht unbezahlbar geworden. Nichts beweist dies besser als die Atompläne der britischen Regierung. Um neue AKWs zu finanzieren, will die Regierung Cameron Einspeisevergütungen für Atomstrom einführen, die fünfmal so hoch liegen wie der aktuelle Marktpreis. Denn Atomstrom sei, wie die erneuerbaren Energien, CO₂-arm und deshalb ökologisch unbedenklich, so der perfide Plan.

DIE LONDONER «TIMES» berichtete am 15. Juli 2012, dass die Electricité de France von der britischen Regierung 16,5 Pence (25,2 Rappen) pro Kilowattstunde Atomstrom verlange, und dies für alle Neubauten während 25 Jahren Betrieb. Der Atom-

strom würde damit doppelt so hoch entschädigt wie Windstrom aus Deutschland oder Schottland. Er wäre auch besser vergütet als Solarstrom, der in der Schweiz ab 2013 erstmals unter 20 Rappen pro Kilowattstunde sinkt (für Grossanlagen) und in England bloss 16 Pence erhält, Tendenz sinkend.

Wind- und Solarstrom mausern sich schrittweise zur Billigenergie.

DERWEIL SIND DIE Grosshandelspreise an der Strombörse Swissix auf 3,2 und 4,6 Euro-Cents gesunken, also auf 3,5 bis 5,5 Rappen pro Kilowattstunde. Sogar die alten Schweizer Atomkraftwerke laufen vergleichsweise unrentabel. Zu verdanken haben wir dies dem deutschen Wind- und Solarstrom, der den Strom der teuersten Kraftwerke aus dem Netz drängt.

WAS KÖNNEN WIR in der Schweiz daraus lernen? Erstens klaffen Börsenpreise und Gestehungskosten weit auseinander. Ohne Einspeisevergütungen werden nirgends neue Kraftwerke erstellt. Zweitens mausern sich Wind- und Solarstrom schrittweise zur Billigenergie, und niemand sollte davor Angst haben, trotz anfänglicher Mehrkosten für Einspeisevergütungen. Drittens wird dies auch so bleiben, denn Sonne und Wind sind bekanntlich gratis, im Unterschied zu Erdgas, Erdöl oder Uran und deren Folgekosten.

HAUSDÄCHER ZU KRAFTWERKEN – wann treten die Bremser und Bedenkenträger endlich ab, statt ewig zu jammern, und machen Investoren und Installateuren Platz?

* **Rudolf Rechsteiner** aus Basel war 1995–2010 Nationalrat (SP). Heute führt er ein eigenes Beratungsbüro und lehrt an verschiedenen Hochschulen.